

Werner Tschacher

Das Hexereistereotyp als Verschwörungstheorie und das Problem der Epochengrenze

In diesem Beitrag sollen zwei Kernfragen behandelt werden:

1. Kann das Hexereistereotyp des späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit als eine vormoderne Variante von Verschwörungstheorien oder gar als eine bereits moderne Verschwörungstheorie bezeichnet werden?
2. Liefert das Hexereistereotyp einen Beitrag zu dem in der laufenden Debatte über Verschwörungstheorien aufgeworfenen Problem der Epochengrenzen?

Zunächst sollen die wesentlichen Argumente derjenigen Forscher*innen benannt werden, die bestreiten, dass es Verschwörungdenken im Mittelalter gegeben habe, und die dieses Denken auf die Antike, die Renaissance und die folgenden Jahrhunderte der Neuzeit beschränken bzw. erst mit der Aufklärung beginnen lassen.¹ Hierbei soll die Anschlussfähigkeit des Hexereistereotyps an die aktuellen wissenschaftlichen Konzepte über Verschwörungstheorien aufgezeigt werden, deren Kriterien vorrangig an neuzeitlichen Beispielen entwickelt wurden.

1 *Michael Butter*, „Nichts ist, wie es scheint“. Über Verschwörungstheorien, Berlin 2018, 145.

1. Das Hexereistereotyp als moderne Verschwörungstheorie

1.1 Das böse Treiben der Sekte

Zu den wichtigsten aktuellen Definitionen von Verschwörungstheorien zählt diejenige von Michael Butter: „Verschwörungstheorien behaupten, dass eine im Geheimen operierende Gruppe, nämlich die Verschwörer, aus niederen Beweggründen versucht, eine Institution, ein Land oder gar eine ganze Welt zu kontrollieren oder zu zerstören.“²

Verschwörungen seien, so Butter, nie das Werk eines Einzelnen, sondern immer das Werk einer kleineren oder größeren Gruppe von Menschen. Dies entspricht beim Hexereidelikt dem Sektencharakter der Tätergruppe, die zur Entstehungszeit des kumulativen Hexereidelikts im frühen 15. Jahrhundert in den französischsprachigen Alpenregionen, namentlich der Dauphine, dem Herzogtum Savoyen und der Westschweiz, mit Begriffen wie ‚Waldenser‘ (*vaudoises*)³ oder „neue Sekten“⁴ bezeichnet wird. Das Sektenmerkmal entstammt den bereits um zahlreiche inkriminierende Beschuldigungen aufgeladenen Ketzerprozessen des 14. Jahrhunderts, vorrangig gegen die Religionsgemeinschaft der Waldenser. Es entspricht dem rigorosen Antagonismus von ‚guter‘ katholischer Kirche und Religion und ‚böser‘ ketzerischer Kirche und Religion, der als charakteristisches Merkmal des Christentums und anderer monotheistischer Weltdeutungen angesehen werden kann. Das

2 Ebd. 21.

3 Zu Nomenklatur und Genese *Kathrin Utz Tremp*, Von der Häresie zur Hexerei. „Wirkliche“ und imaginäre Sekten im Spätmittelalter, Hannover 2008.

4 Bulle Papst Alexanders V. an den franziskanischen Inquisitor Ponce Fougeyron vom 30. August 1409, zit. nach *Joseph Hansen*, Quellen und Untersuchungen zur Geschichte des Hexenwahns und der Hexenverfolgung im Mittelalter, Bonn 1901 (ND Hildesheim 1963), 16 f.: *novae sectae*.

Grundschemata des Verschwörungsdenkens ist dementsprechend ein verabsolutiertes religiöses Weltbild.⁵

Bei Zauberei handelt es sich um ein Verbrechen, das nach mittelalterlichem Verständnis von Einzeltätern verübt wurde. Gruppenbildung zur Begehung schlimmster Schandtaten zeichnet hingegen die Hexerei aus. Zu den Kernelementen des Superverbrechens Hexerei bzw. des kumulativen Hexereidelikts, wie es in der Forschung genannt wird, gehören: eine Vielzahl von Formen des Schadenszaubers, der Teufelspakt, der Sabbat als Ort heimlicher Treffen der Hexensekte mit dem Teufel und obszöner, blasphemischer Rituale, ferner Hexenflug und Tierverwandlung. Hexerei ist in der Auffassung der Zeit ein gemischtes Verbrechen aus dem schwersten denkbaren Glaubensdelikt (Apostasie) und einem besonders schweren Kapitaldelikt. Insbesondere der Sabbat unterstützt das Bild einer grausigen Gruppenverschwörung. In den die Hexerei betreffenden Quellen des frühen 15. Jahrhunderts wird der Sabbat nicht selten mit dem aus den Ritualmordprozessen gegen Juden stammenden Begriff ‚Synagoge‘ bezeichnet.⁶

Der Sabbat ist eine pervertierte Gegenwelt zur christlichen Ordnung, der Herrschaftsort des thronenden Teufels, der seine Anhänger, die Hexen, zu ihren verruchten Taten anstiftet und ihnen die magischen Kräfte zu deren Vollzug überträgt. In zahlreichen bildlichen Darstellungen des Hexensabbats wird die gewaltige und bedrohliche Dimension des Sabbats und der teuflischen Agenten dargestellt. Die Propaganda- und Denunziationsfunktion von Verschwörungstheorien ist beim Hexereistereotyp insofern greifbar, als den Beschuldigten schrecklichste Verbrechen gegen die Menschlichkeit zugeschrieben wurden.

5 Ausführlich hierfür und für das Folgende *Werner Tschacher*, Vom Feindbild zur Verschwörungstheorie. Das Hexenstereotyp, in: *Ute Caumanns, Mathias Niendorf* (Hg.), Verschwörungstheorien. Anthropologische Konstanten – historische Varianten, Osnabrück 2001, 49–74.

6 *Carlo Ginzburg*, Hexensabbat. Entzifferung einer nächtlichen Geschichte, Frankfurt a. M. 1993, 76–100.



Martin Le Franc, Champion des Dames [um 1440/42], Ms. Notre-Dame zu Arras [1451], Bibliothèque Nationale de France, Paris, fr. 12476

Der Luzerner Chronist Hans Fründ beschreibt in seiner Schilderung der Hexenprozesse im Wallis 1428/29, die mit ca. 100 Hinrichtungen endeten, den nächtlichen Flug der Hexen zum Sabbat, der „in Schulen, an geheimen Orten“ stattgefunden habe, wo die Mitglieder der Sekte vom Teufel in der Verleugnung des christlichen Glaubens unterwiesen und geraubte wie eigene Kinder gebraten und verspeist worden seien. Auch



Darstellung des Genfer Hexensabbats (1570) in der Chronik des Johann Jakob Wick (1522–1588)

hätten die männlichen und weiblichen Mitglieder der Sekte Kinder anderer Leute mit ihren vergifteten Händen getötet, später aus den Gräbern geholt und verspeist. Die nächtlichen, ebenso geheimen wie infamen Machenschaften der Gruppe, allesamt vom christlichen Glauben abgefallene Schüler und Agenten des Teufels, hätten zum Ziel, die göttliche Schöpfung, die menschliche Gesellschaft, die weltliche Herrschaft und die christliche Religion zu zerstören. Die Hexen seien nur zur Kirche gegangen, um ihre Bosheit zu verbergen.⁷

⁷ Hans Fründ, Bericht über die Jagd auf Zauberer und Hexen, geschehen 1428 in der Diözese Sion (Sitten) und Kommentar, in: *Martine Ostorero u. a.* (Hg.),

In seinem Traktat *Ut magorum et maleficiorum errores* von etwa 1436 behauptet Claude Tholosan, ein Hexenrichter in der ostfranzösischen Region Dauphiné, dass der Teufel den Angehörigen der Hexensekte, Männern und Frauen, rate, sich zu verstellen, um den Nachstellungen der Justiz zu entgehen. Sie sollten fromm ohne Glauben sein und sich, wie üblich, in den Kirchen aufhalten. Um etwas Gutes vorzuspielen, sollten sie Menschen heilen. Vor Beginn der richterlichen Untersuchung seien sie von ihren Mitmenschen als göttlich bezeichnet worden und hätten von den Toten Antworten aus dem Jenseits empfangen. Die Verursacher dieser Dinge seien, wie Tholosan erfahren haben will, aus der Lombardei gekommen, unter dem Deckmantel von Ärzten, aus Lyon, als Kuppler und Menschenhändler, aus dem Tal Champsaur (heute Dep. Haute-Alpes). Auch als Bettler und Wahrsager seien sie aufgetreten. Bemerkenswert ist die von Tholosan angeführte Erklärung des Begriffs *malefici* (Übeltäter, Zauberer und Hexer), die nämlich „wegen der Größe ihrer Untaten so genannt“ würden. Die Eigenschaften des Bösen unterliegen hier einer im Sinne der scholastischen Richtung des Realismus festgemachten Steigerung anhand der Relation von Begriff und Objekt.⁸

Damit sind die Hexen ein höchst gefährlicher Teil der vom Teufel angeführten kosmischen Verschwörung gegen Gott.⁹ Das Hexereistereotyp kann als bereits moderne Verschwörungstheorie bezeichnet werden, da dessen Kernelemente die von Michael Butter in seiner Definition genannten Kriterien erfüllen. Wenn er hinzufügt, dass Verschwörungsdenken die Planung und Kontrolle von Geschichte über einen län-

L'imaginaire du sabbat. Édition critique des textes les plus anciens (1430 c. – 1440 c.), Lausanne 1999, 23–98, bes. 36.

8 Claude Tholosan, *Ut magorum et maleficiorum errores* und Kommentar, in: Ostorero u. a. (Hg.), *L'imaginaire* (s. Anm. 7), 354–438, bes. 362: „ob facinorum magnitudinem sic dicti“. Vgl. zum universitären Realismus in seiner Auseinandersetzung mit dem Nominalismus im 15. Jahrhundert *Erich Meuthen*, *Kölner Universitätsgeschichte*, Bd. 1, Köln/Wien 1988, 171–178.

9 *Tschacher*, *Feindbild* (s. Anm. 5), 62.

geren Zeitraum vorsieht und den Verschwörern in metaphorischer, bisweilen apokalyptischer Sprache ausschließlich negative Eigenschaften zugeschrieben werden, so wird auch dieses Kriterium erfüllt, da die teuflische Verschwörung in der Tradition christlicher Geschichtstheologie vom Fall der bösen Engel und dem Sündenfall bis zum apokalyptischen Endkampf reicht.¹⁰ Die Dämonologen in der Epoche der europäischen Hexenverfolgungen sahen sich am Vorabend des Weltuntergangs „inmitten der Katastrophen des seinem Ende entgegeneilenden Zeitalters“¹¹, wie es die dem „Hexenhammer“ (Malleus Maleficarum) von 1486/87 vorangestellte Verteidigungsschrift des Autors Heinrich Kramer, die „Apologia auctoris“, formuliert. Die vom „Hexenhammer“ suggerierte Zuspitzung des Hexereidelikts auf Frauen, die etwa 75 % der Verfolgungsoffer bildeten, resultiert aus einer theologisch wie naturphilosophisch begründeten Betrachtung der Frau als ‚ewiges‘ Einfallstor des Bösen.

1.2 Die böse Absicht und der Ausschluss des Zufalls

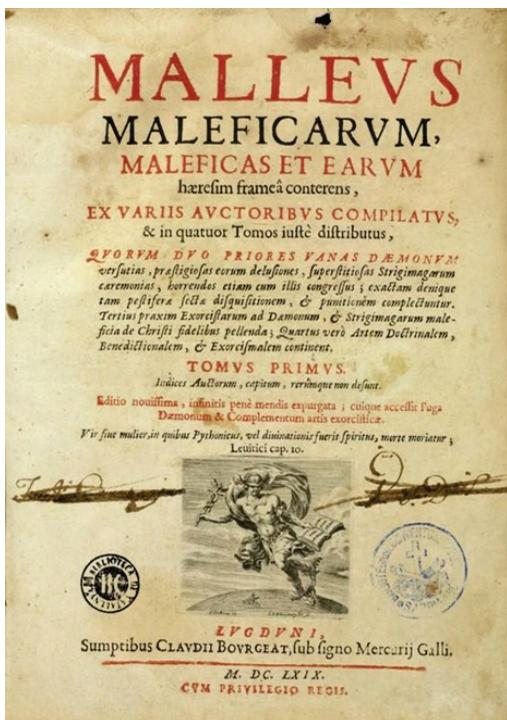
Der amerikanische Politologe Michael Barkun hatte 2003 drei Kriterien für Verschwörungstheorien in die Diskussion eingebracht, die im Folgenden besprochen werden sollen: 1. Nichts geschieht durch Zufall; 2. Nichts ist, wie es scheint; 3. Alles ist miteinander verbunden.¹² Geoffrey Cubitt, Spezialist für die Geschichte des 18. Jahrhunderts an der Universität York, hatte bereits 1993 folgende teilweise übereinstimmende Punkte genannt: 1. Intentionalismus, 2. Heimlichkeit, 3. Dualismus von Gut und Böse – Verschwörer sind böse, ein Kriterium, das bereits oben besprochen wurde.¹³

10 Kurt Flasch, *Der Teufel und seine Engel. Die neue Biographie*, München 2015, 71–101.

11 *Apologia auctoris* in *Malleum Maleficarum*, in: *Malleus Maleficarum*, ed. and transl. by *Christopher Mackay*, Vol. 1, Cambridge 2006, 207: „inter ruentis seculi calamitates“.

12 *Butter*, *Verschwörungstheorien* (s. Anm. 1), 22.

13 Ebd. 22 f.



Frontispiz der letzten frühneuzeitlichen Druckausgabe des „Hexenhammers“, erschienen in Lyon 1669.

„Nichts geschieht durch Zufall“ und „Intentionalismus“ meinen überwiegend dasselbe: Im Fall des Hexereistereotyps handelt es sich bei den von den Hexen verursachten Katastrophen – Hagel, Eis, Unwetter, Epidemien, Tötung und Krankmachen von Mensch und Vieh, Verursachung von Unfruchtbarkeit und Impotenz usw. – um Ereignisse, die sich in den teuflischen Plan der systematischen Unterwanderung und Zerstörung von Religion und Gesellschaft einfügen. Damit wird, so der Früh-

neuzeit-Historiker Cornel Zwierlein, eine Begründung gegeben, warum das katastrophale Ereignis auftritt; Verantwortliche werden benannt.¹⁴

„Nichts ist, wie es scheint“ und „Heimlichkeit“ entsprechen der bereits erläuterten Vortäuschung der Hexen, fromme Christen und ehrbare Bürger zu sein und der Gewohnheit, ihre Machenschaften im Geheimen oder bei Nacht auszuführen. Das bedeutet: Hexen sind äußerlich kaum erkennbar, ihre Verbrechen nur sehr schwer zu beweisen, ihre zauberischen Kräfte erhalten sie vom Teufel oder persönlichen Dämonen. Grundsätzlich kann jeder Mensch der teuflischen Hexensekte angehören.

Barkuns Kriterium „Alles ist miteinander verbunden“ findet in der auf Thomas von Aquin zurückgehenden Aussage der Dämonologie seine Entsprechung, dass „alle Dinge, die sichtbar in dieser Welt geschehen, durch Dämonen geschehen können“.¹⁵ In der thomistischen Weltansicht können also die Dämonen als unsichtbare Beweger natürliche Phänomene in ähnlicher Weise steuern, wie in der modernen Physik die Kräfte der Natur. Nur die umfangreichen Ermittlungsverfahren der Hexenrichter und Inquisitoren seien imstande, die Machenschaften der Dämonen und Hexen in ihrer ganzen Raffinesse, Verruchtheit und Komplexität anhand von Indizien, Zeugenaussagen und Geständnissen unter der Folter aufzudecken. Die in den Hexenprotokollen enthaltenen Narrationen können als Zeugnisse miteinander vernetzter Ereignisse, personaler Beziehungen und Begründungen gelesen werden. Zum einen vereinfachen sie mit der Bereitstellung von Sündenböcken die Begründung komplexer, zuvor unerklärbar scheinender Ereignisse, zum anderen erzeugen sie durch deren Offenlegung neue Verbindungen. Solche

14 *Cornel Zwierlein*, Security Politics and Conspiracy. Theories in the emerging European State System (15th/16th c.), in: *Historical Social Research* 38 (2013), 65–95.

15 *Thomas von Aquin*, *Quaestiones disputatae de malo*, hg. von *Christian Schäfer*, Regensburg 2010, Quaestio 16, Artikel 9, ad1: „Ad primum ergo dicendum, quod omnia quae visibiliter fiunt in hoc mundo possunt fieri per Daemones, non sola propria virtute, sed mediantibus activis naturalibus, ut dictum est.“

Enthüllungen werden in den Hexentraktaten als Erfahrungsberichte (*experientia*) vertrauenswürdiger Personen – weltlicher Richter, Inquisitoren – wiedergegeben. Wie andere Verschwörungstheorien benutzt das Hexereistereotyp das Format des Storytellings, das plausible Erklärungen bereitstellt: eine Bricolage von akzeptierten Fakten und Fiktionen mit dem Anspruch zu erklären, was wirklich geschehen ist.¹⁶ In Ablehnung der These, die Hexereidelikte seien von den Verfolgern – Kirche und Obrigkeiten – vollständig konstruiert, nimmt die Hexenforschung heute die magischen Handlungen dörflicher Experten wie Wahrsager und Heiler stärker in den Blick.¹⁷ Demnach erscheint die Hexendämologie als ein wissenschaftliches Lehrgebäude, das sich durch ein spezifisches Zusammenwirken von Fakten und Fiktionen, Irrationalität und Rationalität auszeichnet.¹⁸

1.3 Die Funktionalität der Verschwörungstheorie Hexerei

Cornel Zwierlein zufolge kommen bei der Definition von Verschwörungstheorien folgende funktionale Kriterien hinzu:

- eine appellativ-affektive Funktion, um innerhalb einer Gemeinschaft, die dieselben Werte teilt, eine Steigerung von Identität herbeizuführen,

16 Zwierlein, *Security Politics* (s. Anm. 14), *Butter*, *Verschwörungstheorien* (s. Anm. 1). Vgl. auch *Umberto Eco*, *Die Fabrikation des Feindes*, in: *ders.*, *Die Fabrikation des Feindes und andere Gelegenheitsschriften*, München 2016, 8–32; *ders.*, *Die Grenzen der Interpretation*, München 1995.

17 Vgl. *Wolfgang Behringer*, *Detecting the Ultimate Conspiracy, or How Waldensians Became Witches*, in: *Barry Coward/Julian Swann* (Hg.), *Conspiracies and Conspiracy Theory in Early Modern Europe. From the Waldensians to the French Revolution*, Aldershot 2004, 13–34, bes. 22.

18 *Tschacher*, *Feindbild* (s. Anm. 5), 66, 70 f.

- eine Propaganda- und Denunziationsfunktion, um eine bestimmte Außenseitergruppe zu delegitimieren.¹⁹

Im Fall des Hexereistereotyps kann bereits in seinen Anfängen ein Zusammenhang mit Reformprojekten landesherrlicher Territorien und der in eine tiefe Krise geratenen Kirche festgestellt werden, wobei die Verfolgung der Hexen als Schattenseite dieser Reformen angesehen werden muss. In Personen wie dem Herzog von Savoyen, Amadeus VIII. (1383–1451), Amédée de Talaru, Erzbischof von Lyon (gest. 1444), oder dem dominikanischen Inquisitor Heinrich Kramer (um 1430–1505) findet sich der Typus des moralischen Unternehmers, wie ihn der amerikanische Soziologe Howard S. Becker genannt hat.²⁰ Der Dominikaner und eifrige Ordensreformer Johannes Nider nutzte in seinem Predigerhandbuch *Formicarius* (Ameisenhaufen) von 1437/38 die ihm von Inquisitoren und weltlichen Richtern nahegebrachten Hexenerzählungen als Predigtmärlein für seine Morallehren und das Projekt einer am Vorbild der Ameisen gestalteten christlichen Gesellschaft.²¹ Zahlreiche frühe Hexereitraktate kursierten auf dem Basler Reformkonzil (1431–1449), eine Vielzahl der frühen Hexenverfolger kann dort als Teilnehmer nachgewiesen werden. Das wesentliche Ziel der Kirchenreform war ausgehend von der übereinstimmenden Diagnose eines verbreiteten Glaubensverfalls in der Bevölkerung die Stärkung des christlichen Glaubens, wobei die Hexerei als Prüfung Gottes, man könnte auch sagen als Appell zur Stärkung der religiösen Identität, begriffen wurde.

19 *Zwierlein*, *Security Politics* (s. Anm. 14), 73.

20 *Tschacher*, *Feindbild* (s. Anm. 5), 71 f.

21 *Werner Tschacher*, *Der Formicarius des Johannes Nider von 1437/38. Studien zu den Anfängen der europäischen Hexenverfolgungen im Spätmittelalter*, Aachen 2000, 139–146.

2. Die Überwindung des Kriteriums der Epochengrenze

Kommen wir nun zur zweiten Eingangsfrage: Liefert das Hexereistereotyp einen Beitrag zu dem in der laufenden Debatte über Verschwörungstheorien aufgeworfenen Problem der Epochengrenzen? Auch diese Frage ist eng mit der Definition von Verschwörungstheorien und deren Kriterien verbunden.

2.1 *Das Metaphysische als Ausschlusskriterium?*

Bereits Barry Coward und Julian Swann betrachteten in der Einleitung zu ihrem 2004 erschienenen Sammelband *Conspiracies and Conspiracy Theory in Early Modern Europe* die Vormoderne als ein religiöses Zeitalter, in dem die göttliche Vorsehung in Verbindung mit der Dämonologie als omnipotentes Welterklärungsmodell für unerklärliche Phänomene wie magische Praktiken galt. In der Frühen Neuzeit hätten dann mehr und mehr Verschwörungstheorien diese Funktion übernommen. An die Stelle metaphysischer und magischer Erklärungen seien irdische Akteure und Verschwörungen getreten.²² Erst die Reformation habe die Etablierung von Verschwörungstheorien als Geisteshaltung forciert. Die sich bekämpfenden Gruppen hätten die Aktionen der Gegenseite nach dem Muster von Verschwörungen interpretiert, da solche in der Realität ein integraler Bestandteil von Parteienpolitik geworden seien.²³

22 Barry Coward/Julian Swann, Introduction, in: *dies.* (Hg.), *Conspiracies and Conspiracy Theory in Early Modern Europe. From the Waldensians to the French Revolution*, Aldershot 2004, 1–11, bes. 1 f.

23 Ebd. 4.

Das Hexereistereotyp als Verschwörungstheorie



Alphonsus de Spina, *Fortalitium Fidei* (Die Festung des Glaubens), 1459

Der Standpunkt, dass vormoderne Verschwörungstheorien wie das Hexereiparadigma im Bereich des Überirdischen und Religiösen angesiedelt seien, wird auch von Michael Butter als Kriterium der Abgrenzung zu modernen Verschwörungstheorien angeführt: „Der Unterschied zu antiken und den meisten späteren Verschwörungstheorien besteht hier natürlich darin, dass es sich um eine metaphysische Verschwörungsthe-

orie handelt. Es geht nicht nur um menschliche Akteure, sondern die Hexen werden vom Teufel gelenkt, der, so die christliche Vorstellung, letztendlich von Gott kontrolliert wird²⁴. An dieser Stelle sei der Einwand gestattet, dass die Menschen des Mittelalters Teufel, Engel und Dämonen keineswegs als Akteure einer übersinnlichen, nicht greifbaren Sphäre betrachteten, sondern als Handelnde auf Erden, mit denen kommuniziert und interagiert werden konnte. Teufel, Dämonen und Hexen waren aus Sicht der Hexenverfolger eine reale irdische Bedrohung. Dieses Bedrohungsgefühl hat man in der Forschung auch als Belagerungsmentalität bezeichnet.²⁵ Im *Fortalitium Fidei* des spanischen Franziskaners Alphonsus de Spina von 1459 wird die Festung des Glaubens belagert von Juden, erkennbar an den Augenbinden, Sarazenen und den inneren Feinden des Glaubens: schlechte Christen, Dämonenanbeter, unterstützt vom ebenfalls dargestellten Teufel.²⁶ Zwischen irdischen und überirdischen Akteuren wird weder im Text dieses Werkes noch in den eingefügten bildlichen Miniaturen unterschieden, alle haben in der Wahrnehmung der Zeitgenossen eine reale physische Macht.

Der Hinweis auf einen Wandel vom metaphysischen zum säkularen Weltbild, das mit dem Beginn der Neuzeit einsetzen würde und in der bürgerlichen Moderne seine volle Ausprägung gefunden habe, erscheint für die Bestimmung einer Epochengrenze für das moderne Verschwörungdenken problematisch und für die wissenschaftliche Theoriebildung über Verschwörungstheorien hinderlich. Eine durchlaufende Säkularisierung im Sinne der Zurückdrängung des Metaphysischen kann für die Frühe Neuzeit verneint werden, wurden doch metaphysische Akteure laut Zwierlein im 16. und 17. Jahrhundert wieder stärker in Verschwörungstheorien integriert als noch in der Renaissance, entsprechend der gewandelten politischen Kommunikation im Zeitalter der Gegenre-

24 *Butter*, Verschwörungstheorien (s. Anm. 1), 146.

25 *Michael H. Shank*, „Unless you believe, you shall not understand“. *Logic, University, and Society in Late Medieval Vienna*, Princeton 1988, 187: „siege mentality“.

26 *Tschacher*, Feindbild (s. Anm. 5), 54 f.

formation.²⁷ Auch das Hexereistereotyp wurde in dieser eigentlichen Hochzeit der Hexenverfolgungen in Europa immer wieder aufs Neue an die Erklärungsbedürfnisse, Überzeugungen und Werte der europäischen Gesellschaften angepasst. Statt von einer durch Aufklärung und Säkularisierung definierten Epochengrenze um 1800 sollte eher von einem anthropologischen Wandel gesprochen werden, wonach bei Fortbestand der klassischen Dämonologie zunehmend geistige oder materielle innere Kräfte des Menschen für außergewöhnliche Phänomene verantwortlich gemacht wurden: eine „Immanentisierung“ der Anthropologie und Kosmologie.²⁸ Folglich kann Cornel Zwierlein ausdrücklich zugestimmt werden, wenn er die zeitgenössische Wahrnehmungsperspektive, das Bewusstsein in einer bestimmten Gesellschaft, d. h. unter den potentiellen Rezipient*innen und Kommunikator*innen von Verschwörungstheorien, was als wahr oder unwahr zu gelten hat, als entscheidendes Kriterium für Verschwörungstheorien anführt.

Auch der von Beatrice de Graaf und Cornel Zwierlein seit der Renaissance ausgemachte Zusammenhang von politischer Sicherheits- und Legitimitätsdiskussion in modernen Staaten und dem Auftreten von Verschwörungstheorien kann am Beispiel des Hexereistereotyps untermauert werden.²⁹ Hexerei wird im 15. Jahrhundert als Vorwand zur Niederschlagung von Rebellionen sowie auf römisch-rechtlicher Basis als Majestätsverbrechen aufgefasst.³⁰ Im politischen Schrifttum des 16. und 17. Jahrhunderts erscheint Hexerei als machtvolle Störung staatlicher Sicherheit und monarchischer Herrschaft. Anhand der *Démonoma-*

27 Zwierlein, *Security Politics* (s. Anm. 14), 71 f.

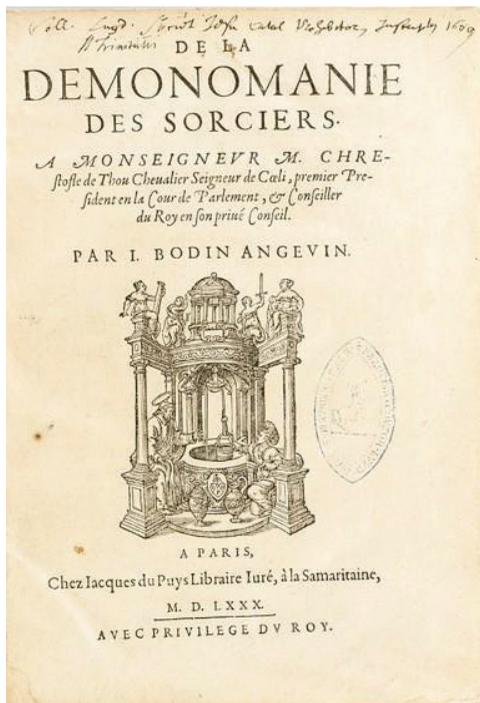
28 Maren Sziede/Helmut Zander, Von der Dämonologie zum Unbewussten. Die Transformation der Anthropologie um 1800. Perspektiven auf eine gesellschaftliche Innovation durch ‚nichthegegoniale‘ Wissensproduktion, in: *dies.* (Hg.), *Von der Dämonologie zum Unbewussten. Die Transformation der Anthropologie um 1800*, Oldenburg 2014, VII–XX, bes. XVII.

29 Beatrice de Graaf/Cornel Zwierlein, *Historicizing Security – Entering the Conspiracy Dispositive*, in: *Historical Social Research* 38 (2013), 46–64, bes. 55–57.

30 *Tschacher*, *Feindbild* (s. Anm. 5), 65.

Werner Tschacher

nie des *sorciers* Jean Bodins von 1580 kann sogar der Übergang der durch Ketzer und Hexen bewerkstelligten Subversion von Religion und absolutistischer Monarchie zur neuzeitlichen Idee des Staatsfeindes aufgezeigt werden.³¹ Dieser Zusammenhang von Hexenverfolgungen mit der Konstituierung, Stabilisierung und Ausweitung von Herrschaft ist in der Forschung der letzten Jahre noch deutlicher herausgearbeitet worden.³²



Jean Bodin, *De la Demonomanie des Sorciers*, 1580: Hexen als Staatsfeinde

31 Ebd. 69.

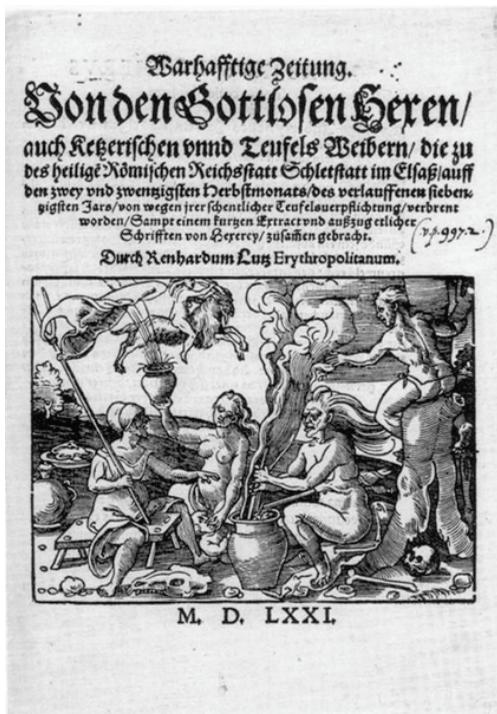
32 Rita Voltmer (Hg.), *Hexenverfolgung und Herrschaftspraxis*, Trier 2005.

2.2 Rolle von Medien und Öffentlichkeit

Ein weiterer Punkt in der aktuellen Diskussion von Verschwörungstheorien ist die Rolle von Medien und Öffentlichkeit für deren Verbreitung. Fragwürdiger Maßstab ist hierbei allerdings die von Jürgen Habermas als Teil seiner Demokratie- und Säkularisierungstheorie entwickelte Theorie der Öffentlichkeit. Die erweiterte Informations-Öffentlichkeit der Neuzeit habe sich in der Renaissance und Reformation als städtische Öffentlichkeit, staatliche und interstaatliche Kommunikation, professionalisierter Austausch von Briefen und Post entwickelt. Im nächsten Schritt habe dann die Aufklärung die Entwicklung einer bürgerlichen Öffentlichkeit gebracht. Erst in dieser konnten Verschwörungstheorien, so die Schlussfolgerung aus Habermas' Theorie, voll entwickelt eine historische Reichweite einnehmen.³³

Was das Hexereistereotyp betrifft, so scheint evident, dass die Erfindung des Buchdrucks Mitte des 15. Jahrhunderts und die später immer weiter gesteigerten technischen Möglichkeiten der Vervielfachung von Nachrichten über spektakuläre Hexenprozesse in Flugschriften und Zeitungen, ferner die visuelle Reproduktion von Hexenbildern wie auch der europaweite Handel mit einschlägiger dämonologischer Literatur, die Verbreitung des Hexenglaubens und die Überzeugung von der Realität von Hexerei als *communis opinio* der Gelehrten und weiter Teile der Bevölkerung entscheidend ermöglicht haben. Eine besondere Bedeutung hatten hierbei bildliche Darstellungen des Hexensabbats, häufig in Verbindung mit Kannibalismus und der Zubereitung magischer Getränke oder Salben, wie zum Beispiel in der 1571 publizierte *Warhafftige[n] Zeitung von den gottlosen Hexen*.

33 Vgl. *Cornel Zwierlein/Beatrice de Graaf*, Security and Conspiracy in Modern History, in: *Historical Social Research* 38 (2013), 7–45, bes. 13–16; *Jürgen Habermas*, Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft, Frankfurt a. M. 1991 [1962].



Reinhard Lutz, Warhafftige Zeitung von den gottlosen Hexen [...], Schlettstadt 1571: Hexensabbat mit Kannibalismus

Doch bereits in den Jahrzehnten vor dem Buchdruck, als sich der Hexenglaube in den Territorien des Alpengebietes ausbreitete, konnten die umfangreiche Reisetätigkeit von Gelehrten, Predigern und Inquisitoren, die europaweite Verbreitung von Texten über das Abschreiben und die Verbreitung von Handschriften wie auch persönliche Kontakte, fürstliche Diplomatie und Konzilien als Nachrichtenbörsen und Drehscheiben für mündlich verbreitete Informationen und Gerüchte eine beachtliche,

auch transnationale Öffentlichkeit herstellen – auch wenn der Radius und die Geschwindigkeit dieser Verbreitung natürlich nicht mit der späteren Dimension vergleichbar sind.

3. Fazit

Abschließend soll auf die von Cornel Zwierlein und anderen mit der Aufklärung und der Moderne begrenzte Gültigkeit des Hexereistereotyps, dessen Entlarvung als Illusion und Fiktion, eingegangen werden.³⁴ Hierauf kann eingewandt werden, dass das Ende der meisten Hexenverfolgungen in Europa einerseits aus verschiedenen Gründen bereits vor der Aufklärung erfolgte, andererseits nach den neuesten Forschungen Wolfgang Behringers und anderer späte Hexenprozesse in Europa wie ein „Pfahl im Fleisch der Aufklärung“³⁵ wirkten. Nach neuesten Erkenntnissen endeten diese nämlich nicht in den 1780er Jahren, sondern wurden in Osteuropa, Spanien und den Kolonien im 19. und 20. Jahrhundert in ganz erheblichem Ausmaß fortgesetzt, wie eine von Behringer und anderen zusammengestellte Liste von mehreren hundert Hexenprozessen zwischen 1700 und 1911 (!) nachweist.³⁶ Die Instrumentalisierung von Hexenprozessen für Sozialdisziplinierung und Erhalt gefährdeter Herrschaft lässt sich noch heute in zahlreichen Staaten der Erde feststellen. Wohl noch nie haben weltweit so viele Menschen an Hexerei geglaubt wie heute.³⁷

Aus den genannten Gründen erscheinen die Aufklärung und die sogenannte Sattelzeit zur Moderne als abschließende Epochengrenze für die

34 *Zwierlein*, *Security Politics* (s. Anm. 14), 71.

35 *Wolfgang Behringer*, Späte Hexenprozesse – ein Pfahl im Fleisch der Aufklärung, in: *ders./Sönke Lorenz/Dieter R. Bauer* (Hg.), *Späte Hexenprozesse. Der Umgang der Aufklärung mit dem Irrationalen*, Bielefeld 2016, 1–24.

36 *Wolfgang Behringer*, Letzte Hexenhinrichtungen 1700–1911, in: *ders./Lorenz/Bauer* (Hg.), *Hexenprozesse* (s. Anm. 35), 365–427.

37 *Tschacher*, *Feindbild* (s. Anm. 5), 67 f., 73.

Werner Tschacher

Verschörungstheorie Hexenlehre und als eigentlicher Auftakt für moderne Verschörungstheorien nicht nur fragwürdig, sondern durch ein epochenübergreifendes Theoriemodell ersetzbar, das den Gedanken der Transformation von Verschörungstheorien in den Vordergrund rücken sollte.

Informationen zum Autor

Privatdozent Dr. [Werner Tschacher](#) arbeitet als Koordinator einer Forschergruppe am Centre for Contemporary and Digital History der Universität Luxemburg u. a. an der Realisierung einer virtuellen Ausstellung zur Eisen- und Stahlindustrie in Luxemburg. In Forschung und Lehre widmet er sich u. a. den Themen der Public History, Erinnerungskultur, Herrschaftsgeschichte, Stadtgeschichte, spätmittelalterlicher Dämonologie und Hexenverfolgungen.

Schlagwörter

Hexerei(stereotyp), (Hexen-)Sabbat, Schadenszauber, Katastrophen, Sündenböcke, Belagerungsmentalität, Transformation